

Sir Stafford Northcote becomplimentierte Mr. Forster in wärmster Weise wegen der würdigen und gemägigten Auseinandersetzung, sowie wegen seiner Ausdauer, seines Muttes und seiner Treue in der Erfüllung seiner Pflichten unter ausnahmeweise schwierigen Verhältnissen. Die Erklärung der Gründe seines Rücktritts von der Regierung sei jedoch so ernsten Charakters, daß dieselbe zu allgemeiner Beunruhigung und selbst Besorgniß Veranlassung gebe. Es dürfe aber weder ein Verständniß, noch Ungezwignheit darüber bestehen, ob die Regierung um größere Ausnahmegewalt nachsuchen werde, oder nicht. Weitere Gehegebung dieser Art, wenn erforderlich, länger hinauszuschieben bis nach Erledigung der Geschäftsbündnungsresolutionen würde in Irland nur den Eindruck hervorrufen, daß entweder die Regierung selbst nicht wisse, was sie thun solle, oder daß sie nur halb im Ernst ist, und es fürchte, daß die neue Richtung von dem irischen Volke als eine Concession angesehen und ausgebeutet werden wird. Wie es gegenwärtig scheine, habe die Regierung, nachdem sie die alten Phasen verlassen, gar keine irische Politik mehr. Gladstone's Antwort mußte der Natur der Sache noch schwach ausfallen. Er bemerkte, daß die Gefangenen nicht ewig eingespernt werden könnten; da nun die Regierung erhöhten, daß sie sich auf die Seite der Ordnung und des Gesetzes stellen wollten, wenn die Frage der Pachtstücke geregelt würde, so habe man sie entlassen und sich entschlossen, diese Frage demnächst gesetzgeberisch zu erledigen. Diese Erklärung drückte Barnell auf die Veine, der unterdessen im Hause erschienen. Barnell, ebenso stolz wie seine Rektergenossen, führte die Anspielung des Premier's darauf zurück, daß er allerdings die Überzeugung ausgesprochen, es werde die Ablösung der Pachtstücke die Ordnung beförbern und den Vorwand zu Freveltholen mindern. Barnell wähle seine Worte ans Sorgfältigste aus, korrigierte erst wohl ein Dutzend Ungenauigkeiten aus den Behauptungen Gladstone's und entwidete dann mit eifiger Rücksicht die Grundlinien seines eigenen Standpunktes. Ohne es bestimmt zu sagen, gab er doch der sichern Annahme Raum, daß seine Partei die Geschehe ehren werde, wenn eine Erneuerung der Gewaltgesetze unterbleibt und die erweiterten Vorschläge zur Schaffung eines anhässigen Kleingrundbesitzes aus dem jetzigen Pachtvertrande tatsächlich gesetzlich funktionirt würden. Klein Barnell zeigte sich doch mit seinem Worte in Widerspruch mit dem früheren Programm seiner Partei. Nach Dillon, der nachher das Wort ergriff, meinte nur, „es werde leichter sein, die Ordnung in Irland wieder herzustellen und eine Basis für Unterhandlungen mit den Iren im Unterhause, resp. der Landliga zu finden“ — wenn die Bedingungen Barnell's erfüllt würden. Der Telegraph hatte allerdings die Sache so dargestellt, als habe sich Barnell zur Erfüllung der Bedingungen Gladstone's verpflichtet.

Ueber die Stimmung in Dublin wird den „Times“ unter d. Mai, also am Tage vor Verübung des Verbrechens, von dort geschrieben: „Das Publicum scheint durch die Menge erstaunlicher Ereignisse, welche innerhalb weniger Stunden hinter einander eingetreten sind, eher verwirrt und verdutzt, als erregt zu sein. Mit größter Besorgniß sieht man dem Ergebniß des Experiments, welches gemacht worden ist, entgegen, indem geglaubt wird, daß es voller Gefahren ist. Es ist kein Grund vorhanden, sehr sanguinisch in dem Glauben zu sein, daß die Führer der Vandliga, selbst wenn sie das No-Kont.-Manifest annulliren sollten, dessen verderbliche Wirkung jetzt aufhalten könnten. Es ist indeß kein Zeichen ihrer Absicht, es zurückzuziehen, vorhanden, und es ist wahrscheinlich, daß dessen Urheber jetzt, wo sie stunden, daß sie Herren der Lage sind, die drückendsten Bedingungen stellen werden. Dieselben dürften sich nicht als hochherzige Sieger erweisen. Die einfachsten Bürger erblicken in den Ergebnissen der letzten zwei Tage eine absolute Uebergabe, und drücken Ueberraschung, wenn nicht Frohlocken darüber aus, daß Mr. Barnell das Ministerium besiegt hat und wirklicher Herrscher des Landes ist.“ — Der conservative Dubliner „Express“ spricht sein Bedauern darüber aus, daß die anarchischen Kräfte in Irland aus ihrem Conflict mit der Regierung siegreich hervorgegangen sind. Falls das englische Volk diesem rücksichtslosen Ministerium nicht Bügel anlege, würde der Anfang des Endes nicht so weit entfernt sein, wie selbst Mr. Barnell anticipierte, als er prophezeite, daß in 5 Jahren die lebte Spur der englischen Herrschaft aus dem Lande verschwunden seim werde.

Die beiden Männer, welche die neue Kette der Verbindung heraufzuführen sollten, hatten kaum ihren Fuß

"Die nächste Folge der Rücksendung des Ringes war eine Herausforderung Hallden's an Rosen. Hallden erhielt einen Hieb ins Gesicht. Sie können sich denken, daß diese Wunde nur Del in die Blüth seiner Hochachtung war, aber ein rochdurstiges Herz nimmt sich Zeit, um seiner Beute ganz gewiß zu werden."

"Halden's Vater starb, und der Sohn fand ein ebenbürtiges Fräulein, das an den vorgefallenen Geschichten keinen Anstoß nahm und sich mit ihm vermählte. In dieser Ehe wurde ein Knabe geboren, dessen Lehrer ich zu seiner Zeit wurde, daher kann ich Ihnen Alles erzählen, was weiter geschah."

Offenbarung des Kindes Gottes, welche Schinjus
nur durch die gänzliche Hingabe des Herzengs an die
Welt unterdrückt werden kann, und Halden hatte sein
Herz der Welt ganz hingeben. Seine Gemahlin
stammte aus einer vornehmen und reichen Familie
hatte aber auch nicht gelernt, über die Schranken der
Erde hinaus zu sehen und sich hinaus zu sehnen.“

auf den Boden der grünen Insel gesetzt, als der felsige Stahl sie zu Tode trug; ihre Leichen wurden von den irischen Brüdergesellen durchbohrt zerstört, die, in dem Blute der Gavendish und Burke warend, Rache tranken für alte Schmach. Der arme Gavendish hatte am Vorabend vor seiner Abreise nach Dublin an seinem Wahlbezirk eine Buschfeier gerichtet, in welcher er sich über die Zustände Irlands in folgenden hoffnungsvollen Worten äußerte:

dessen Wörtern ausgesetzt.

Ich stimme mit dem längsten Geschäftchen der Regierung über ein. Die Hauptbestimmungen des Votumgeheges sind nun von allen Parteien angenommen worden. Die Regierung hat aus den ihr zugänglichen Nachrichten des Überzeugung genommen, daß sie in Bezug auf die Schaffung jenen Verbotstegründen nicht länger nachzuhängen braucht, welche es ihr im vergangenen Oktober zur Pflicht machen, verschiedene Parlamentsmitglieder zu verhaften. Sie würde daher keinen gerechten Grund haben, die Ausnahmestellung länger in Kraft zu lassen. Es wird ihre Pflicht sein, die Gelehrte zu ergänzen, daß eine feste Richtspalte zwischen Friede und Ordnung im ganzen Lande gewahrt und durch eine mobilierte und nachtheilige Wehrage in Betress der Sachverständigen die Bekämpfung der Unzufriedenheit und die Befreiung der damit zusammenhängenden Ursel, welche die Wurzel der inneren Unordnung bilden, beschleunigt werde.

Er wußte nicht, zu wie furchtbare Tragik sich der Hah eines Volkes in einem Augenblicke verdichten kann. Irland hatte, als es jaß, wie das stolze Albion beständig vor den Gefangenenvon Kilmarnham die Flagge senkte, die Forderung gestellt, daß einer seiner Söhne zum Minister für irische Angelegenheiten bestellt werde. So weit wollte Gladstone nicht nachgeben; dieser treuhafte Staatsmann, der in seinem verworrenen Humanitätsgefühl allen vermeintlich unterdrückten Völkerwesen sein weites Herz öffnet, hat die bittre Erfahrung machen müssen, daß man mit einem Augenblick von Liebe und Wohlwollen nicht die Feindseligkeit von Geschlechtern versöhnen kann. — Der „Köln, Bta.“ telegraphiert man aus London vom 7. Mai: Die entsetzliche Nachricht aus Dublin hat hier die größte Aufregung hervorgerufen. Der Doppelmord trifft der Zeit nach zusammen mit der Freilassung Davitt's, des Stifters der Landliga, der gestern aus dem Gefängnisse von Portland von seinen Gefährten großen Parnell, Dillon, O'Reilly im Triumph abgeholt worden war. Es ist selbstverständlich, daß Niemand diese Führer der Landliga der Mittwirklichkeit um das Verbrechen beschuldigt. Im Gegenteil beweist die grausvolle That, daß die Führer der Landliga die Bügel nicht mehr in der Hand haben, die von ihnen herau behaupteten Geister nicht mehr bändigen könnten. Nach den Rattheilungen, welche bis jetzt über das Ereigniß vorliegen, ist von den Mörfern noch keine Spur entdeckt. Was bisher bekannt geworden, ist folgendes: Es war gestern Abend um 8 Uhr, als im Phoenix Park, etwa 50 Schritt von dem vicesmöglichen Palaste, die beiden Leichen von Stichen durchbohrt aufgefunden wurden. Lord Frederick Cavendish war gestern Morgen, mit dem neuen Vicesmöglichen Earl Spencer, von England kommend, in Irland eingetroffen.

dem neuen Biscumg Carl Spencer, von England kommend, in Kingstown gelandet. Gegen Abend waren beide unter großem Jubel der Menge in Dublin eingezogen. Er erledigte sich im zweiköniglichen Schloss seiner ersten amtlichen Verpflichtungen, leistete den Eid und fuhr dann um 6 Uhr nach seiner Amtswohnung. Im Phoenixpark begegnete er dem Unterstaatssekretär für irische Angelegenheiten, Thomas H. Burke; er stieg aus und machte mit diesem einen Spaziergang. Was man über den nur folgenden Vorgang weiß, kann man aus dem Mund eines Knaben. Dieser erzählte, er habe von Weitem eine ringende Gruppe gesehen, die er für Strolche hielt; 2 Männer fielen und wurden in einem bereitstehenden Wagen eiligt weggeschafft. 2 Velocipedreiter waren zuerst an den blutigen Stellen; sie hatten die beiden Herren vorher in dem Park lustwandeln sehen, ohne sie zu kennen, und erhaben erschossen aus Briefen, welche sie in den Taschen der Erwachsenen fanden, wer die Unglücklichen waren. Cavendish hatte 4 Stiche durch die Lunge, ein Arm ist ihm völlig zerstört; Burke's Kehle ist durchschnitten. An den entzücklichen Wänden und dem übrigen Aussehen des Körpers ist ersichtlich, daß der Kampf um Leben und Tod sehr heftig geführt worden ist; die Stütze war ringsum mit Blut bedeckt. Den Tätern werden nichts geraubt; Uhren, Geldbörsen, Schmuckstücke, Papiere — Alles handelt sich noch in ihren Taschen vor. Ein Beweis, daß kein Raubmord, sondern ein politischer Mord vorliegt. Auffällig ist es, daß von den Hunderten von Spaziergängern, die auf dem schönen Maiabend kaum eine oder einige Minuten Weges entfernt im Park lustwandeln, an diesem jenem Knaben Rücksicht den Vorgang wahrgenommen hat, ein Beweis, daß die That mit blitzschnelle ausgeführt worden ist. Troy eifriges Suchens ist nicht

Funken des Göttlichen im dem Herzen eines Kindes zur Flamme anzuhauen, daß täglich sieht, daß die Lehren, die es empfängt, und die Nieden und das Leben seiner Eltern so verschieden sind, wie Tag und Nacht.“

„Mit Rauenstein's kam ich troß der Nachbarschaft von Halden's Rittergut infolge der feindlichen Verhältnisse zwischen beiden Familien in seine Annäherung, aber ich lernte diese Familie so genau kennen wie ein Zimmer, in das man zwar nie kommt, aber im Vorübergehen oft durch das Fenster sieht. Rauenstein's standen in allgemeiner Achtung. An Vater und Sohn wurde bei dem guten Kern die rechte Schale übersehen, und Mutter und Tochter, unserer Baronisse, wurden von Allen geliebt, die sie kannten, weil aus ihren Herzen das Licht des Glaubens strahlte, der durch die Liebe thätig ist — doch eine andern Glauben giebt es nicht. Von Halden und seiner Gemahlin wurde in der Umgegend wenig gesprochen, und nicht mit großer Liebe, sondern wie man von vornehmen und reichen Leuten spricht, die nur vorhanden und nicht sind.“

„Die furchtbartste Gefinnung ist der beharrliche
Hoff, und mit diesem Hoff gegen Rosen und Rauenstein
war Holden erfüllt. Mit blieben seine heimlichen
Umrüste nicht verborgen, und nach ihrem Umfang
fürchtete ich, es müsse Holden's Absicht sein, die
Familie Rauenstein in den Abgrund der Verarmung
zu stürzen. Die ökonomischen Verhältnisse des alten
Barons waren nämlich durch seine große Gastfreundschaft
durch Weigerungen und andere Unglücksfälle ziemlich in
Überordnung gerathen. Es waren viele Schulden be-

einmal eine Spur der Wagenräder entdeckt worden; auch konnte der Knabe wegen der Schnelligkeit der Fahrt keine Beschreibung der an ihm Vorbeifahrenden geben. Sofort sind alle Polizeiamter der Insel von dem Ereignisse benachrichtigt worden; aber bis heute Morgen ist noch keine Verhaftung erfolgt. Es ist angeordnet, daß alle Schiffe, welche von Irland abgehen, vorerst genau überwacht werden. Die Zugänge zu dem viceköniglichen Schlosse im Phoenixpark sind mit starken Polizeiauthentlungen besetzt. Der Earl Spencer ist von dem Ereignisse so sehr ergriffen, daß er die Absicht ausgedrückt haben soll, von dem eben angetretenen Amte alsbald zurückzutreten: ein Schritt, der ihm freilich vorläufig überauslegen werden könnte. Die Leichen sind in das Seamen's-hospital gebracht worden. Lord F. Cavendish wurde 46 Jahre alt; seine Gemahlin, eine Tochter des Baron Lyttelton, scheint ihn noch nicht nach Irland begleitet zu haben, weil er seine Reise ohne längere Vorbereitung antreten mußte. Thomas H. Burke war 50 Jahre alt und unvermählt; er ist seit Jahren als Unterstaatssekretär für Irland angestellt und war in Dublin sehr beliebt. Bei der gestrigen Feierlichkeit im Schlosse hatte er dem Vicekönig das Staatsdiplom überreicht.

Tagesgeschichte

Dresden, 8. Mai. Vom Reichs-Gesetzblatt ist das 11. Stück des Jahres 1882 heute hier eingetroffen. Daselbe enthält lediglich: Nr. 1469) Verordnung vom 1. Mai d. J., die Verwendung giftiger Farben betreffend.
* Berlin, 7. Mai. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Eine freudige Nachricht ist es, welche wir unseren Lesern durch dies Extrablatt bringen können. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen ist gestern, Sonnabend, Abends 11 Uhr, durch Gottes Gnade glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Die erlachtte Wöchnerin und die neugeborene Prinzessin befinden sich wohl. Möge Gott Mutter und Kind weiter behüten und den jüngsten Sprößling unseres Königshauses wachsen und gedeihen lassen zu Seines Namens Ehre, zur Freude der kaiserlichen Urältern, der kronprinzhlichen Großeltern und der erlauchten Eltern und zum Segen für das ganze Volk und Vaterland. Der junge Prinz ist ein gesundes kräftiges Kind.“ — Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin verweilte vorgestern Nachmittag an im Marmorspalais. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz traf gestern Abend von Berlin in Potsdam ein. — Se. Majestät der Kaiser hat sich heute Mittag 12 Uhr nach Potsdam begeben, um den kronprinzhlichen Herrschaften und dem Prinzen Wilhelm persönlich seinen Glückwunsch über das für das Königl. Haus frohe Ereignis abzustatten. — Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrathes für Handel und Verkehr und für Justizwesen traten gestern zu einer Sitzung zusammen. — Nachbenannte Offizielle haben die Ernennung erhalten, in türkischer Uniform zu treten: Ober-Offizier Carl von Tschirhart, Ober-Offizier Carl von Tschirhart, Ober-Offizier Carl von Tschirhart.

Dienste zu treten: Oberst Kähler, Commandeur des 2. schlesischen Infanterieregiments Nr. 6; derselbe soll die Anstellungshörte für alle benaubten Offiziere in der Türkei ordnen und mit den dortigen Behörden verhandeln; auch soll er die Verhandlungen in Betracht des eventuellen Überganges noch anderer preußischer Offiziere mit der türkischen Regierung führen. Ferner gehen als Organisatoren bez. Instrukteure für die entsprechenden Waffen dorthin der Hauptmann Kampföhner vom 79. Infanterieregiment für die Infanterie, der Rittmeister v. Hobe vom 4. Dragonerregiment, Adjutant der 3. Division, für die Cavallerie der Hauptmann Nistow vom 17. Feldartillerieregiment für die Artillerie. Sämtliche Herren werden vorläufig auf 3 Monate nach Konstantinopel bestellt, nach Ablauf welcher Zeit sie sich zu entscheiden haben, ob sie in türkische Dienste überreten wollen. Im Falle des Überganges ist ihnen der Rücktritt in die preußische Armee mit Zusicherung der Wiederanstellung innerhalb 3 Jahren zugesichert. Sie scheiden aus der preußischen Armee und erhalten in der türkischen Armee einen entsprechend höheren Rang, und zwar der Oberst Kähler den Rang eines Generals, die anderen 3 genannten Herren den Rang als Oberst. Die gemeinschaftliche Abreise von Berlin nach Konstantinopel wird etwa am 15. Mai stattfinden. — Wie in maritimen Kreisen verlaunt, werden demnächst auch einige Offiziere der kaiserlichen Kriegsmarine nach der Türkei benaubt werden, um dort eine gründliche Neorganisierung der Marine, conformat der Landarmee, herzustellen. — In Vertretung des Reichs-

fanzlers hat der Unterstaatssekretär Busch mittelst einer an alle Reichsbehörden gerichteten Rundschreibens das Unterstützungswezen geregelt und dabei Folgendes bemerkt:

„Es ist bekannt und ein Gegenstand lauter Klage, daß von Deutschland aus die benachbarten Länder von Scharen arbeitsloser, alter Muster entblößter Menschen überfüllt werden, die lediglich vom Bettel leben. Es sind nunmehr diese Vagabunden, welche als arme deutsche Flüchtlinge die Consulate besuchten und von der Unzufriedenheit Almosen erpreßten. Fast alle Unterstüppungen, die im Vertrage einer Art von den Consulnaten gegeben und dem auswärtigen Kriege in Beziehung gebracht werden, an einzelnen Orten an Hunderte von Personen im Jahre, sind solche Almosen, die bei Beibehaltung der oben bezeichneten Geschäftspunkte nicht gemäßigt werden dürfen. Der Bettel, welcher gesetzlich mit Strafe bedroht ist, wird auf diese Weise gefordert, daß Vagabundentum, welches der Staat zu unterdrücken sich bemüht und welche unsere Nation zur Unzucht gereicht, staatlich unterstützt. Wenn es auch nicht möglich ist, nach Vage der Weisung die wahrhaftigen deutschen Auswanderer an den Gewässer fremder Länder zu verhindern, so haben die staatlichen Organe doch die Aufgabe, dem Landen nach Fällen zu steuern, und vor allen Dingen die Pflicht, sich jeder Bedrohung beizubringen zu erhalten.“

Hieraus werden die Regeln gegeben, nach denen, abgesehen von den bereits vorhandenen Vorrichtungen, die Consuln künftig betreffs Unterstützung Hilfsbedürftiger zu verfahren haben und deren strenge Befolgung ihnen im Interesse des vorgedachten Zwecks besonders zur Pflicht gemacht wird. — Gestern (Sonnabend) hielten sämmtliche drei gegenwärtig hier tagende parlamentarische Körperschaften Versammlungen ab. Vormittag 10 Uhr trat das Abgeordnetenhaus zusammen. Gegenstand der Berathung bildete das Verwendungsgesetz. Wie bereitst bei der ersten Lesung bewirkt werden konnte, war die Stimmung des Hauses der Vorlage gegenüber eine ungünstige, weil das Gesetz das Zustandekommen des Tabakmonopols gewissermaßen zur Voraussetzung hat. Abg. Richter griff die Vorlage lebhaft an. Der nationalliberale Abg. Grumbrecht erklärte sich gegen jeden, vom indirekten Steuersystem als von einer selbstverständlichen Voraussetzung ausgehenden Reformplan überhaupt. Abg. G. Richter polemisierte in der bekannten Weise gegen die „Versprechungs-politik des Reichskanzlers“. Das Ergebnis der Berathung war die Ablehnung der §§ 1 und 2 des Gesetzes, ebenso wurde ein von dem Abg. v. Leditz-Neutsch eingebrachter Abänderungsentwurf abgelehnt. Finanzminister Bitler erklärte hierauf, daß die Regierung auf die weitere Berathung der Vorlage keinen Werth mehr lege. Die Sitzung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt und dem Präsidenten anheimgegeben, die nächste Sitzung festzustellen. Da von Seiten der Regierung dagegen nicht Widerspruch erhoben wurde, so lößt sich annehmen, daß dieselbe über die Frage der Durchberathung der noch übrigen Vorlagen noch keinen bestimmten Entschluß gefaßt hat. — Das Herrenhaus beschäftigte sich in der heutigen Sitzung mit der Interpellation des Grafen v. Schleben, die Parcellirung von Bauergütern betreffend. Interpellant geht in seiner Begründung auf die wirkliche Situation des Bauernstandes ein.

Graf u. Schlieben entstiegen von dem derzeitigen Bauabsatz der Bevölkerung des Bauernstandes und Kleingrundbesitzes nicht jetzt därfürs Bild; er glaubte einen allgemeinen Rückgang um eine fortwährende Verarmung konstatieren zu müssen, wofür er die Schuld der liberalen, mancherleiartigen Leidenschaft der modernen Erziehung behauptet. Das einzige Mittel, das der Bauernfrage wohl helfen hoffte, das Wachstum, sei auf halben Wege beendet geblieben und daher wertlos. Der Bauer treibe sein schämloses Handwerk fort, eigniere sich die Weiber und an ihr schäliche sich dann die Ausbeutung, d. h. die Verschlagenheit der Güter und Höhe in kleine, nicht planmäßige Partellen, die gewöhnlich von ganzen Familien gemeinschaftlich betrieben werden. Dazu seien die derzeitigen Erwartungen auf Erfüllung des Real- und Personalauftrags des Kleingrundbesitzes völlig unzureichend und der Untergang des Bauernstandes unabdinglich, wenn die Staatsregierung nicht bald helfend eingreife.

Staatsminister Dr. Bucius, der nomens der Staatsregierung die Interpellation beantwortete, verneinte die Ausführungen des Vorredners bezüglich des allgemeinen Rückgangs als begründet nicht auszurechnen. Wahrend seine Unzufriedenheit habe er im Gegenteil ja vorausgesetzt die einzelnen Fortschritte beobachten können, und höchst lehrreich über das Tempo des Fortschritts reden; Rücksicht aber seien im Allgemeinen nicht gemacht worden. Das landwirtschaftliche Ministerium habe nicht versucht, was innerhalb eines Monatvertrags die Situation des Grundbesitzes förderen könnte, wende auch nach wie vor den Erbbaurechtsäussern bei selben seine eifrigste Aufmerksamkeit zu, d. h. würde den Reaktionären fortwährend die feste Hürze gewissem. Genuerell warne der Minister vor einem Optimum, der einseitig von der Erziehung die Hebung der landwirtschaftlichen Gewebe und also auch des Kleingrundbesitzes erwartete. Vergleich der Anträge des Unterredners seien Thatsachen, die eine Bedrohung der wirtschaftlichen Existenz des Bauernstandes in sich schälichen, amlich der Regierung nicht bekannt; selbstredend werde die Regierung die Sache unaufgelegt verfolgen.

8 hält sei, wie der Forstmeister v. Rosen. Mit diesen
- Menschen, fuhr er fort, habe ich noch eine alte Ge-
- schichte abzumachen, und ich hatte die Absicht, ihn an
e Pistolen zu fordern und nieder zu schießen, ich habe
- mehrere davon gekauft.

"Halden sprach selten mit mir, wie er überhaupt in seiner Familie nicht gesprächig war. Jene Stunden schien mir aber glücklich zu sein, da er sich so offen gegen mich aussprach, und ich wollte versuchen, seine wilden Gedanken zu mildern, wenn ich sie auch nicht

ganz aus seinem rochfütigen Herzen herausreihe könnte. Ich saßte mir ein Herz und fragte ihn, ob er sich nicht überwinden könnte, auch eine schwere Bekleidung zu vergeben. Es sei ja göttlich, zu vergeben! Ich wagte es, seine Hand zu lassen: Weicher Herr Mittmeister! Es steht geschrieben: Die Rose ist mein ich will vergelten, spricht der Herr! Wir alle bedürfen einst der Gnade Gottes und können sie nicht verlangen, wenn wir nicht vergeben unsfern Schuldigern — Er hörte mich ruhig an, erwiderte mir: Sagen Sie das lieber meinem Jungen, als mir — wandte mir den Rücken und verließ mich.“

Pädagogische Literatur. Von A. Lippenberg ist bei Heinrich in Bremen ein sehr beachtenswerthes Büchlein verlegt. Es heißt „Betty Gleim“ (1781 in Bremen geboren) und gibt ein Lebens- und Charakterbild dieser von reinen, gesunden und eben Ansichten erfüllten Erzieherin, die, eine Verwandte des Dichters Gleim, sich in schwer bewegter Zeit dem Liebeskranke